

20. Sitzung

Düsseldorf, Donnerstag, 13. Dezember 2012

Top 7: Generellen Ausschluss von homosexuellen Männern von der Blutspende aufheben-Homosexuelle Männer nicht unter Generalverdacht stellen

Antrag

Der Fraktion der SPD

Der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Drucksache 16/1627

Präsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Kollege Kern. – Für die FDP-Fraktion spricht Frau Kollegin Schneider.

Susanne Schneider (FDP): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! 15.000 Blutspenden werden hier bei uns in Deutschland tagtäglich benötigt – Tendenz steigend.

(Vorsitz: Vizepräsident Daniel Düngel)

Gegenüber stehen dem aber nur 3 bis 4 % der Deutschen, die regelmäßig zur Blutspende bereit sind. Das ist knapp.

Nicht nur deshalb ist es erstaunlich, dass eine ganze Gruppe unserer Mitmenschen von einem zutiefst menschlichen, hilfsbereiten Verhalten ausgeschlossen ist; denn in den von der Bundesärztekammer und dem Paul-Ehrlich-Institut gemeinsam formulierten Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten steht, dass Männer, die Sexualverkehr mit Männern haben, generell keine Blutspenden abgeben dürfen.

Es ist sicherlich richtig und wichtig, bei dem gesundheitlich sensiblen Thema der Blutspende von vornherein möglichst viele Risikofaktoren auszuschließen. Der gerade erwähnte Ausschluss besagt allerdings nichts anderes, als dass ein homosexueller Mann – Gleiches gilt in diesem Zusammenhang auch für bisexuelle Männer – allein aufgrund seiner

Landtag Nordrhein-Westfalen

sexuellen Orientierung ein gesellschaftliches Risiko darstellt. Bei heterosexuellen Personen wird ein Risikoverhalten jedoch eindeutig als Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Partnern definiert. Bei den einen ist das Kriterium also die Quantität, bei den anderen – Stichwort: sexuelle Orientierung – die Qualität.

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, das war und ist, mit Verlaub, eine bürokratische Unverschämtheit.

(Beifall von der FDP und der CDU)

Diese Richtlinien gehen davon aus, dass Homosexualität grundsätzlich ein höheres Risiko darstellt. Das ist jedoch das berühmte Vergleichen von Äpfeln mit Birnen. Was hier zählen muss, sind die Lebensumstände.

Weil die Bundesärztekammer den Ausschluss immer noch mit dem höheren Infektionsrisiko dieser Gruppe begründet, seien an dieser Stelle zwei entscheidende Gegenargumente vorgebracht.

Erstens. Einen absoluten Schutz, der durch Abfragen der sexuellen Präferenz erreicht werden soll, kann es niemals geben. Die Verantwortung für eine wahrheitsgemäße Angabe obliegt dem Spender – und nur ihm. Eine tatsächliche Sicherheit erreichen wir nicht durch bürokratisches Abfragen sexueller Präferenzen, sondern durch umfangreiche, wirksame Kontrollen der Blutspenden. Das gilt für jede Spende, egal, von wem sie kommt.

Zweitens. Die schwule Gemeinde ist wohl die mit am besten aufgeklärte Bevölkerungsgruppe in diesem Land. Mit solchen Unterstellungen konterkariert man die langjährige Arbeit vieler Selbsthilfe- und Community-Gruppen. Ich möchte hier nur beispielhaft die „ICH WEISS WAS ICH TU“-Kampagne der AIDS-Hilfe und die langjährige Arbeit des Schwulen Netzwerks NRW erwähnen.

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, die Vorstellung, dass man verantwortungsbewusstes Handeln einem schwulen Mann nicht zutrauen kann, gehört vor allem heute im Jahr 2012 ins Regal der dreisten Unterstellungen der Menschheitsgeschichte.

Dieses verstaubte Relikt sollten wir abschaffen – wobei hier eigentlich gar nicht von einem Relikt gesprochen werden kann; schließlich sind die Richtlinien der Ärztekammer tatsächlich auf dem Stand von 2010. Hier scheint aber der Staub der 50er-Jahre eine neue Ablagerungsfläche gefunden zu haben.

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie uns heute die Gelegenheit nutzen, diesen Staub gemeinsam wegzuwischen. Die FDP- Fraktion sieht sich in diesem Haus als konstruktive Oppositionsfraktion.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

Die FDP-Fraktion unterstützt deshalb diesen Antrag. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, und: Gehen Sie mal wieder Blut spenden! – Danke schön.

(Beifall von der FDP, der SPD, den GRÜNEN und den PIRATEN)

Vizepräsident Daniel Dündel: Vielen Dank, Frau Kollegin Schneider – auch für den wichtigen Aufruf am Ende. – Für die Piratenfraktion spricht nun der Kollege Lamla.